

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00. Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 80.

Eltville, Dienstag, den 7. Oktober 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Wohnungsbefassung.

Der Herr Distriktsverwalter hat folgende Anordnung erlassen:

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welchen die Wohnungskommission in Wiesbaden begegnet, indem sich die Hausbesitzer nicht zu Hause befinden oder bösen Willen an den Tag legen, erkennt der Herr Distriktsverwalter dem Magistrat jeder Gemeinde das Recht zu, im Namen der abwesenden oder säumigen Hausbesitzer zu unterhandeln und abzuschließen. Infolgedessen werden alle durch die Bürgermeister im Namen der abwesenden oder säumigen Besitzer abgeschlossenen Mietverträge und Abkommen durch die Militärbehörden als gültig anerkannt werden.

Wiesbaden, den 20. September 1919.

Der Landrat:
J. B. Alberti.

Wird veröffentlicht.

Eltville, den 3. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Unterbringung aller Familien in eine geeignete Wohnung wird jeden Tag schwieriger. Soweit es sich übersehen läßt, wird auch hier wie in anderen Städten es sich nicht vermeiden lassen, größere Wohnungen mit Zwangsheimleitung fremder Personen zu belegen. Unannehmlichkeiten werden dabei nicht ausbleiben können. Wir bitten daher alle, die eine Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung freiwillig zur Verfügung stellen wollen, uns dies schriftlich zu melden.

Eltville, den 3. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir können voranschaulich Inhabern von Wohnungen, die bereit wären einen Teil ihrer Wohnung an eine andere Familie abzugeben, solche Familien zuweisen, die zugleich Haus- und Gartenarbeit übernehmen würden. Wir bitten daher Interessenten sich bei uns zu melden.

Eltville, den 3. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch die Einnahme der Wohnungen durch den Wohnungsausschuß können wir über einige wenige Wohnungen verfügen. Damit die Verteilung gerecht wird, bitten wir die Haushaltungen, die keine Wohnung finden können oder die eine größere Wohnung benötigen, schriftlich bei uns anzumelden:

1. Aus wieviel Köpfen der Haushalt besteht,
2. Wieviel Zimmer sie benötigen und welchen Mietpreis ungefähr sie zu zahlen gedenken.

Wir weisen hierbei darauf hin, daß angesichts der wenigen vorhandenen Wohnungen nur in ganz dringenden Fällen die Wohnung gewechselt werden kann. Im allgemeinen müssen die Haushaltungen in ihrer bisherigen Wohnung verbleiben und sich einschränken soweit das irgend geht.

Eltville, den 3. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 8. Oktober 1919 findet hierseits eine Volkszählung statt. Durch diese Volkszählung sollen alle in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1919 anwesenden Zivilpersonen, die Kriegesgefangenen, sowie die vorübergehend abwesenden Personen ermittelt werden. Dabei ist die Mitternachtsstunde entscheidend, so daß die erst nach 12 Uhr Geborenen nicht mitgezählt sind, wohl aber die erst nach 12 Uhr Gestorbenen. Besatzungstruppen sind nicht zu berücksichtigen. Auch die Frauen, Kinder und das Dienstpersonal ausländischer Militärpersonen sind nicht zu zählen.

Unter Haushaltung sind die zu einer Wohn- oder hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Haushaltung führen.

Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, sind bei der Haushaltung nachzuweisen, bei der sie am 8. Oktober zuerst angekommen sind.

Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter verpflichtet. Für vorübergehend abwesende Haushaltungen ist die Liste vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter auszufüllen. Zu diesem Zwecke haben die vorübergehend abwesenden Haushaltungsvorstände dem Haushalter oder seinem Stellvertreter die zur Ausfüllung der Haushaltungsliste erforderlichen Angaben für sich und ihre Familie auf Verlangen zu machen.

Die Haushaltungsvorstände, die bis zum 7. Oktober nachmittags noch keine Haushaltungslisten zur Ausfüllung erhalten haben, haben diese bei uns unmittelbar anzufordern.

Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben in die Haushaltungsliste einzutragen, oder wer wesentliche wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu eintaufendfünfhundert Mark bestraft.

Eltville, den 2. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Polizeiverordnung vom 3. Juli 1914 sind die Kernobstbäume in der Gemarkung Eltville alljährlich bis zum 15. Oktober 1919 mit einem Klebgürtel zu versehen und bis zum 1. März 1920 abzutragen.

Noch diesem Zeitpunkte erfolgt die Ausführung der Arbeiten durch die Polizeiverwaltung auf Kosten der Säumigen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafen bis 9 M. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Eltville, den 1. Oktober 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen für eine Frau Beschäftigung im Feld oder Garten.

Eltville, den 1. Oktober 1919.

Städtischer Arbeitsnachweis
Zimmer 3.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

ein Obstpflaster.

Der Finder wolle sich auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, melden.

Eltville, den 3. Okt. 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Sozialisierungskater.

Uns Berlin wird uns geschrieben:

SN. Von der allgemeinen großen Sozialisierung, die gleich nach den Umsturztagen so lebhaft gepriesen und so allgemein verlangt worden ist, hat man sehr länger Zeit nur wenige gehört. Gleich nach dem 9. November glaubte die Ebert-Scheidemann-Regierung, dem Drängen ihrer Anhänger zu folgen und alles für die schnelligste

Ihnen Gesellschaft zu leisten. Nur falls Sie diese Gesellschaft läßt empfinden, dürfen Sie mich fortsetzen.

Was in seiner Stimme klang, und was aus seinen unterwandert auf sie gerichteten Augen sprach, war viel mehr als die konventionelle Galanterie einer Ballunterhaltung, und die Frobenius mußte mit ihren achtzehn Jahren Weiß genug sein, es zu empfinden. Aber in ihren Zügen verriet sich nicht, ob es Eindruck auf sie machte. Ihr Gesicht blieb unverändert ernst, und die hastigen Bewegungen, mit denen sie sich ihres Fächers bediente, gaben Zeugnis für die nervöse Unruhe, von der sie ergriffen war.

Eigentlich sollte ich es tun, erwiderte sie. In Ihrem Interesse, Herr von Malsen! Denn ich bin heute gewiß nichts weniger als eine angenehme Gesellschaft.

So ist Ihnen etwas Unerfreuliches widerfahren? Kann ich nichts, gar nichts tun, Ihre Stimmung zu verbessern?

Nein. Sie können mir ebensowenig helfen als irgend ein anderer.

Wenn Sie wüßten, wie tief mich das betrübt! Ich wäre so glücklich, wenn ich Sie wieder lächeln machen könnte.

Dafür möchte ich Ihnen wohl einen schönen Dank sagen. Aber Sie dürfen mir nicht böse sein, wenn ich heute außerstande bin, die hergebrachten Phrasen zu dreheln.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ehrenwort.

Novelle von A. Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Bitte, Herr von Malsen, lassen Sie uns aufhören! Ich fühle mich etwas ermüdet.“

Mit bestig atemender Brust und fast versagender Stimme hatte Ilse Frobenius es ihrem Tänzer zugesichert, und der junge Mann hatte natürlich auf der Stelle ihrem Wünsche entsprochen. Die ganze weiße Mädchengestalt um Arm während, bahnt er sich einen Weg durch den Wirbel der tanzenden Paare, und ein Ausdruck plötzlich erwachter Besorgnis war in dem Blick, mit dem er sie ansah. Sie erschien ihm ja auch noch jetzt als ein Bild höchster Gesundheit; denn ihre Wangen waren heiß gerötet, und in ihren großen dunklen Augen war ein Glänzen, wie er es nie zuvor darin gesehen zu haben meinte; aber er vermehrte die sonnige Fröhlichkeit, die dies junge Antlitz für ihn so oft zu einem unwiderstehlich bezaubernden gemacht hatte, und er fühlte sich beunruhigt durch ein eigenartiges Zucken des feinen Mundes, das ihn fast an mühsam verhaltenes Weinen glauben ließ.

Darf ich Ihnen ein Glas Sekt besorgen, gnädiges Fräulein? Ich fürchte, Sie befinden sich in der Tat nicht ganz wohl.“

Sie schüttelte ablehnend den Kopf. „Ich brauche nichts als ein wenig frische Luft. Wenn ich auf ein paar Minuten in den Park hinaus könnte.“

Sie hatten es nicht weit bis dahin; denn zwei von

den breiten Flügeltüren des Saales öffneten sich auf die mit bunten Lampen beleuchtete Gartenterrasse, aber die hinweg man die dunklen Baumwipfel des alten Parkes sah. Das alljährlich wiederkehrende Sommerfest der Museums-Gesellschaft, der vornehmsten Vereinigung der Stadt, hatte ja vor den winterlichen Tanzvergnügen den besonderen Reiz voraus, daß es sich bei günstiger Witterung zum guten Teil auch unter freiem Himmel abspielte. Ueberall in den Laubengängen der zu dem Gesellschaftshaus gehörigen Anlagen verbreiteten die farbigen chinesischen Papierlaternen eine phantastisch wirkende matte Helligkeit an geeigneten Plätzen waren Tische und Stühle für diejenigen aufgestellt, die ein lustiges Geplauder bei Sekt oder Bowle dem Tanz oder dem Kartenspiel vorzogen und namentlich unter dem jungen Volk kamen viele hier draußen im traumatischen Halbdunkel der linden Sommer-nacht besser auf ihre Rechnung als drinnen im heißen, hellerleuchteten Saal.

In einer größeren Gruppe, die sich nahe der Terrasse niedergelassen hatte, sang eben jemand mit schöner Stimme ein Lied zur Laute, und der Regierungsassessor, der noch einige unbeflegte Stühle erspäht hatte, wollte seine Tänzerin dahin führen.

Aber sie hielt ihn, als sie die Absicht erkannte, durch einen leichten Druck auf seinen Arm zurück. „Ich möchte lieber ein wenig promenieren. Aber Sie sollen sich um meinetwillen keinen Zwang auferlegen. Auch wenn ich allein bleibe, kann mir hier ja nichts geschehen.“

„Ich aber bin glücklich, wenn Sie mir erlauben,

„Vergesellschaftung“ und „Versaatlichung“ vorbereiten zu müssen. Zwar war ihren wirklichen Köpfen von Anfang an klar, daß sich die Forderungen der Arbeiterschaft nicht durchführen lassen würden, aber man hielt es doch für gut, so zu tun und dadurch die begehrliche Menge wenigstens vor der Hand zufrieden zu stellen.

Der Warnruf aller Einsichtigen und Vernünftigen verhallte damals im wilden Revolutionsgeschrei. Daß ein wirtschaftlich am Abgrund hin taumelndes Staatswesen wie Deutschland sich keine abenteuerliche Experimente gestatten durfte; daß die Sozialisierung, mit ihren beträchtlich gestiegenen Löhnen, ihren sonstigen Unkosten und ihrer verringerten Arbeitsleistung, jede Ausfuhr unmöglich machen und Warenverknappung auf den Gipfel treiben würde, wollte die gedankenlose Mehrheit nichts hören. Wohl hat Karl Marx selber betont, daß Sozialisierung nur zu einer industriellen Blütezeit möglich sei; wohl wagte selbst Herr Ebert die Behauptung, in dem niedergeworfenen und wirtschaftlich verwüsteten Deutschland gäbe es zu sozialisieren. Doch alle diese Einwände galten wenig. Und die Regierung, immer in Angst vor der Straße und immer darauf bedacht, ihr nach dem Munde zu reden, setzte die berühmte Sozialisierungs-Kommission ein, die wochenlang die allgemeine Unsicherheit vermehrte und ganz ernsthaft daran ging, Bergwerke und andere lebenswichtige Betriebe im Handumdrehen zu vergesellschaften. Einige Arbeiterschichten, denen alle diese Schritte noch zu langsam gingen, begannen mit der Sozialisierung auf eigene Faust. Was die wilden Sozialisierungen für Unheil angerichtet haben und wie kläglich sie endeten, ist noch zur Genüge bekannt.

Den verbrecherischen Unfug der Drauflos-Sozialisierer hat ja nun inzwischen alle Welt erkannt, wenigstens alle Welt, die fähig ist, sich einigermaßen Rechenschaft über die Folgen wirtschaftlicher Sinnlosigkeit zu geben. In der letzten Vollversammlung der sozialdemokratischen und demokratischen Arbeiterräte hat der frühere Minister Wislitzki mit einigem Stolz darauf hingewiesen, daß er die Sozialisierung der Bergwerke nicht betrieben habe. Zwar erklärte er, daß seine berühmte Planwirtschaft die Sozialisierung keineswegs ausschließe; daß er sie sogar durchführen wolle, wo sie möglich und zweckmäßig sei, aber einer sofortigen Sozialisierung der Bergwerke z. B. habe er sich schon Anfang dieses Jahres mit Entschiedenheit widersetzt, weil er die Kohlennot und die Steigerung der Kohlenpreise vorausgesehen habe. Wenn die Bergwerke damals sozialisiert worden wären, würde jedermann die inzwischen eingetretene Preissteigerung und den Kohlenmangel als eine unmittelbare Folge der Sozialisierung hingestellt haben. Und dann wäre das gesamte wirklich arbeitende Volk in Deutschland dermaßen abgesichert worden, daß weitere Sozialisierungen auf Jahrzehnte hinaus unmöglich gemacht worden wären.

Kohlenmangel und Kohlennot sind ohne formelle Sozialisierung eingetreten, weil die Arbeiter, ohne auf die Regierung zu warten, nach eigenem Gutdünken sozialisierten. Die Sozialisierung sollte ihnen höhere Löhne und geringere Arbeitszeit bringen; als das betreffende Gesetz ausblieb, erzwangen sie höhere Löhne durch Exzessivstreiks, auch durch unmittelbare Gewalttaten und forzten gleichzeitig für beträchtliche Märgung der Arbeitsstunden. Dadurch blieb Deutschland in den schlimmsten Stunden ohne genügende Kohlen. Die Fabriken mußten zum Teil schließen, in den großen Städten ging die elektrische Kraft aus, auch die Gasanstalten hörten zu arbeiten auf. Wäre allerdings die gescheiterte Sozialisierung noch zu all dem Elend hinzugekommen, dann läge Deutschland als ein einziger Schutt- und Trümmerhaufen da.

Wohin wir dank der Haltung großer Industriearbeitermassen treiben, weiß jetzt jeder. Im Ausland ist das Vertrauen in unsere Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit vollkommen geschwunden; die Mark gilt nur noch den 6. und 7. Teil ihres Friedenswertes. Und Herr Ebert hat heute noch mehr recht als zu Anfang des Jahres; zu sozialisieren ist nicht mehr da. Fabrik auf Fabrik sperrt ihre Tore; die Ertragnisse sind, trotz der ungeheuer gesteigerten Verkaufspreise, allenthalben gewaltig zurückgegangen. Wir können im Auslande Waren und Lebensmittel nur dann zu einigermaßen erträglichen Preisen liefern, wenn wir den Auslandsmarkt behalten, will sagen zurückerobern und der Auslandsmarkt läßt sich auf die Dauer nur dann halten, wenn wir nicht gezwungen sind zu Spott- und Bankrottpreisen zu exportieren, dies ist aber jetzt, infolge des unerhörten Valutasinzes, der Fall. Wir vergeuden unser letztes bisschen Arbeitskraft zugunsten auswärtiger Schieber und Millionäre statt sie zusammenzufassen und zur Wiederaufrichtung der inneren Wirtschaft zu gebrauchen. Wenn heute jeder Hand anlegte, wenn in Deutschland die Arbeitspflicht verkündet, der Willkürfreis verboten würde, dann wäre noch in letzter Stunde, eine Gesundung möglich. Sozialisierungsstrüme aber sind für die nächsten Jahrzehnte ausgeräumt. Denn Sozialisierung bedeutet jetzt, wie die Dinge liegen, für uns alle den Hungertod.

Politische Ueberblick.

Das Loch am Rhein.

Gegen das Schiebertum im besetzten Gebiet.

Der Parlamentarische Beirat beim Reichskommissar für das besetzte Gebiet hat in der letzten Sitzung in Koblenz einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Der parlamentarische Beirat des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete fordert die schleunige Wiederaufnahme der Zollgrenze im Westen. Die besetzten Gebiete werden überflutet mit Waren, die zum größten Teil nicht lebensnotwendig oder reine Luxusartikel sind. Die wahllose Einfuhr verschlechtert unseren Geldhaushalt und bringt dem nationalen und internationalen Schiebertum märchenhafte Gewinne ein. Die deutschen Behörden sind gegen diese unerhörte Wucherfälle machtlos, weil die ausländischen Händler und ihre Waren vor der Ratifikation des Friedens

nicht durch deutsche Gerichte zu fassen sind. Die Folge dieser Zustände ist eine wilde Preissteigerung, die in den minderbemittelten Massen der rheinischen Bevölkerung eine rasch zunehmende Gärung erzeugt.

Der aus allen Parteien zusammengesetzte Parlamentarische Beirat hält es für seine Pflicht, nicht nur die deutsche Reichsregierung, sondern auch die alliierten und assoziierten Regierungen auf die wirtschaftlichen und politischen Gefahren dieser Verhältnisse aufmerksam zu machen. Schnelle Ratifikation des Friedens, feste Zollschranken an der westlichen Reichsgrenze und eine nach den Bedürfnissen Deutschlands geregelte Einfuhr sind notwendig, wenn die aufsteigenden Gegensätze zwischen raffiniertem Luxus und bitterster Not nicht in kurzer Zeit zu einer Katastrophe führen sollen.“

Entschädigung für das besetzte Gebiet.

* Ueber die Verzögerung der Begleichung von Requisitionsforderungen, von Entschädigungen für Einquartierungen usw. ließ heute die Reichsregierung in der Nationalversammlung durch den Geheimrat Förster folgende Erklärung abgeben:

„Die Klagen von Gemeinden aus dem besetzten Gebiet über Nichtzahlung oder Verzögerungen von Zahlungen für Kriegsteilnahmen sind hauptsächlich darin begründet, daß die Besetzungsmächte bisher die Durchführung des Gesetzes vom 2. März 1919 über die Vergütung von Leistungen für die feindlichen Heere im besetzten Reichsgebiet nicht zugelassen haben. Durch Verhandlungen ist erreicht worden, daß die englischen und amerikanischen Militärbefehlshaber jetzt die Feststellung der Vergütungen gestatten, jedoch nach Abschluß des Feststellungsverfahrens der Auszahlung nichts im Wege steht. Die Franzosen dagegen haben ihren Standpunkt noch nicht abgegeben. Deshalb sind von der wegen Ausführung des Rheinlandabkommens nach Versailles entsandten deutschen Kommission eingehend Verhandlungen geführt worden, die das Ergebnis gehabt haben, daß die Alliierten ein im Benehmen mit dem Reichskommissar zu erlassendes Reglement in Aussicht gestellt haben, um die Frage für das ganze Gebiet einheitlich zu regeln. Inzwischen hat der Reichsminister der Finanzen den Bundesregierungen reichliche Mittel zur Zahlung von Vorschüssen zur Verfügung gestellt. So sind für das linksrheinische preussische Gebiet seit März 1919 zusammen 310 Millionen, für Hessen im Mai fünf Millionen, für die bayerische Pfalz im September zehn Millionen bezahlt worden. Sollte der Gemeinden wird es sein, begründete Anträge an ihre Landesregierungen zu stellen, damit diese dann deren Mittel vom Reichsminister der Finanzen anfordern.“

Neubildung der Reichsregierung

* Berlin, 3. Okt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers berief der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung den Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, den Oberbürgermeister Koch zum Reichsminister des Innern und betraute Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichskanzlers. Die Befehle des neu zu bildenden Ministeriums für den Wiederaufbau erfolgten voraussichtlich in den allernächsten Tagen. Minister Dr. David wird der Reichsregierung als Minister ohne Portefeuille angehören.

Kommunistische Aufreizung zum Bürgerkrieg.

* Berlin, 3. Okt. Bei den Straßenansammlungen, die sich heute nach Auflösung der Arbeiterversammlung bildeten, wurde ein vom kommunistischen Komitee zur Förderung der Diktatur des Proletariats herausgegebenes Blatt vertrieben, worin die Arbeiterschaft auf die Barrikaden gerufen und zum Bürgerkrieg aufgefordert wird. Es wird dadurch bewiesen, daß es sich bei der jetzigen Streikbewegung nur um eine Maskierung der kommunistischen Ziele handelt.

Friede und fortschreitende Hungerrückgang!

* Haag, 27. Sept. Man schreibt dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Der Friedensvertrag von Versailles bestimmt, daß Deutschland 140 000 Milchkuhe abliefern muß. Frankreich findet keinen Anlaß, auf diese Bestimmungen zu verzichten. Die deutsche Regierung ihrerseits erklärt sich bereit, alle Bestimmungen des Friedensvertrages loyal auszuführen, und hält sich für verpflichtet, auch dieser Friedensbedingung, wenn auch unter Protest, nachzukommen. Was dies bedeutet, kann sich erst in diesem Winter zeigen, wenn die Kinder und Kranken in den Städten ganz ohne Milch bleiben werden. Verschiedene amerikanische und englische Vereinigungen haben eine Aktion eingeleitet um die Folgen der Hungerblase wenigstens für die kranken und schwachen Kinder in Deutschland zu mildern, und führten zu diesem Zweck große Mengen Lebensmitteln, besonders kondensierte Milch, ein. Die Ergebnisse dieser Aktion, die in Deutschland begreiflicherweise gewürdigt werden, drohen durch das Festhalten Frankreichs an der Forderung nach Auslieferung der 140 000 Milchkuhe in Frage gestellt zu werden. Es werden vor allem wieder deutsche Stadtkinder sein, die das entgehen müssen. Nach dem Elend von vier Kriegswintern gehen sie jetzt einem Winter entgegen, der die vier früheren an Entbehrungen und Elend noch zu überreffen droht.

Aus dem besetzten Gebiet.

* Mainz, 4. Okt. Nach der Presse des nichtbesetzten Deutschlands sollen in Saarbrücken zwischen der Zivilbevölkerung und den Besatzungstruppen blutige Zusammenstöße ereignet haben. Kein Ereignis dieser Art hat sich jemals zugetragen. Einige Fälle persönlicher Streitig-

keiten ohne Tragweite, wie sie sich in allen Garnisonstädten ereignen, sind von gewissen Blättern in einem ganz tendenziösen Sinne verbreitet worden. Die Beziehungen zwischen der Truppe und der Zivilbevölkerung sind dauernd ausgezeichnet.

Italienische Arbeiter für das Ruhrgebiet.

* Wie aus Mailand gemeldet wird, beabsichtigt die italienische Regierung, an Deutschland mit dem Vorschlag heranzutreten, daß sie 80 000 Arbeiter für das Ruhrgebiet zur Verfügung stellt, wofür sich Deutschland verpflichtet, 50% der von diesen Arbeitern geförderten Kohle an Italien abzuliefern. Nur auf diesem Wege wird es der italienischen Regierung möglich sein, über den nächsten Winter hinwegzukommen, ohne einen großen Teil ihrer industriellen Werke zu schließen.

Italien ratifiziert durch königliches Dekret.

* Paris, 5. Okt. Nach dem „Echo de Paris“ wurde die französische Regierung auf in Rom unternommene Schritte hin informiert, daß die italienische Regierung beschlossen habe, die Ratifikation des Friedensvertrages auf dem Wege eines königlichen Dekrets zu vollziehen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

CA Stville, 6. Okt. In unserer heutigen Ausgabe beginnen wir mit einer spannenden Novelle, betitelt: „Ein Ehrenwort.“ Der Titel der Novelle bürgt für eine gute interessante Schriftstellerarbeit und führt uns durch ein Leben, das reich an aufrechter Wahrer Liebesprudelei und uns Charakter vor Augen führt, die ihren Willen durchzusetzen vermögen. Am Ende der Novelle liegt die Liebe in ihrer ganzen Unerkennung.

< Stville, 5. Oktober. Der Oktober ist für das ganze Wirtschaftsleben, besonders jetzt, von erhöhter Bedeutung. In diesem Monat beginnt nicht allein schon mit dem Noth Herbst die Weinlese, auch die Obsternte ist in vollem Gange, die Kartoffelernte und vieles andere mehr. Der Oktober, der uns in diesem Jahr docerst allerdings noch recht garstiges Wetter brachte, soll vom September auch noch manche schöne Tage bringen, die wir unter dem Namen Nachsommer darbar ehren; die schönen Tage sollen allerdings diesmal nach dem Hundstättigen Kalender erst Ende des Monats eintreten. Im Oktober sind die Reife häufiger, weshalb der Oktober auch Reifemonat genannt wird. Die Zugvögel beginnen im Oktober schon teilweise ihre Wanderung, und zwar sehr oft als eine der ersten Arten, die wilden Gänse. Dies wird vom Landmann auf baldigen Eintritt des Winters gedeutet. — Die Vaueregeln sagen vom Oktober: Bringt Oktober Frost und Wind, — Wird der Januar gelind, — Oktoberhimmel voller Sterne, — Hat warme Oefen gern. — So die Blätter abfallen bei Zeit, — Bringt auf Jahr viel Fruchtbarkeit, — (weil das zeitige Abfallen mit einem Reichen der Holzreife und diese eine Hauptbedingung der künftigen Frucht ist, deshalb auch) Hält der Baum die Blätter lang, — Macht ein später Winter lang, — Ist die Kräfte nicht mehr weit, — Wird's zum Gän hohen Zeit, — Gleich St. Gallus wie ein Jag, — Wird der nächste Sommer na. — Am Urfala muß das Kraut herein, — Sonst schneien Judas und Simon herein. — Ist Oktober kalt, — Macht er fürs nächste Jahr dem Raupenfraß halt. — Auf St. Gallus (16.), — Bleibt die Kuh im Stall, — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, — Bleibt der Frost nicht lange aus.

— Stville, 6. Okt. Der Handwerker von heute. Man schreibt aus Bochum: Handwerk hat immer einen goldenen Boden gehabt, heute aber wird es von vielen erst schätzen gelernt, denn es ernährt seinen Mann und bietet eine sichere Zukunft, wie sie die Studierten oder gar die Staatsmänner vor sich sehen. Es überrascht daher nicht, wenn ein Offizier, der als Hauptmann vor dem Feinde stand, sich zum Tischler ausbilden lassen will und bereit ist, drei Lehrjahre durchzumachen. Es ist heute nicht mehr alltäglich, wenn die Meister, namentlich in den Kleinstädten, falls sie einen Begehr suchen, sich ein angejahrter Kriegsteilnehmer sogar mit dem E. R. I. einfindet und höflich bittet, ihn anzunehmen, da er seine Studien unterbrechen mußte und jetzt nicht die Möglichkeit habe, sie fortzusetzen und auch nicht forsorgen wolle, da ihm das Ergebnis des Studierens zweifelhaft erscheint. Und so ist es kein Einzelfall, wenn heute an einem Wäckerladen eines nahen Städtchens bei Bochum geschrieben steht: „Feinbäderei — Inb.: Dr. rer. pol. D.“ Dieser Brot- und Augenbäder mit dem Doktorittel hat das bessere Teil erwählt. Als sein Vater starb, stand er vor der Frage, ob er sich wirklich der Politit, die heute so unfruchtbar ist, zuwenden sollte, oder lieber dem Tischlerrog, und er entschied sich zu letzterem. (Denn das Handwerk ernährt seinen Mann und hat goldenen Boden. Viele zweifeln noch immer an dem Wahrheitsfah: „Arbeit hat goldenen Boden.“ Und warum? Weil sie sich eben von dem Wort „Goldene“ eine falsche Vorstellung machen. Goldenen Boden im Handwerk heißt soviel zu erringen, daß man ein standesgemäßes Leben führen kann mit sich und den Sehnigen und mit dem zufrieden ist, was durch unermüdete intensive ehrliche Arbeit errungen wird. Augenblicklich herrscht bei vielen Menschen die Ansicht, daß man mit „ehrllicher Arbeit“ nicht mehr durchkommen könnte. Ganz abstreiten wollen wir das nicht, weil diese Ansicht durch den Wucher und durch den Schleichhandel in die Menschenseele eingedrungen ist. Der Tag aber liegt nicht mehr allzufern, wo dem gemeinen aller gemeinsten Werke die Wurzel faulen wird. Geldsucht hat nie gute Früchte gezeitigt, hat aber schon Tausende von Menschenseelen nachweislich in das größte Elend gestürzt. (Die Red.)

© Stville, 6. Okt. Die Verwaltung des hiesigen Postamts hat Herr Postsekretär Dittler übernommen.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke

Watten-Gesellschaft [7456]

Eltville.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein an selbstständiges Arbeiten gewöhnter und durchaus

zuverlässiger I. Küfer,

der die Kellerarbeiten und die Behandlung der Weine gründlich versteht. [7461]

Weingroßhandlung Jakob Mayer,
Frankfurt a. M., Schuhmannstraße 34a

Pelze aller Art

werden umgearbeitet und angefertigt

Frau Anna Reinhardt,
Niederwalluf, Mühlstraße 19.

[7436]

Ich kaufe sofort

deutsche Schäferhunde

grau, mit Stöckchen, jedes Alter, ganze Würfe, sowie Jagdhunde mit und ohne Deckur, zu höchst. Preisen. Angebote mit Preis an Max Gullik, Wiesbaden, Rheinl. 60. Karte genügt, komme ins Haus. [7457]

Suche für sofort

einige Leute

Riffenfabrik

Heinrich Fuchs,
Eltville.

[7432]

Nachhilfeunterricht

in allen Fächern, Beaufsichtigung der häuslichen Schularbeiten übernimmt [7452]

Dr. Steininger,
Realschuldirektor a. D.,
Scharfensteinstraße 22.

Ord. Alteres

Mädchen

etwas büggl. kochen kann f. kl. Haushalt sofort gesucht

Karl Petry,
Hofheim a. T.,
Telef. 112. [7445]

Suche für sofort od. 15. Oktober ein wirklich ehrliches, sauberes u. fleißiges

Mädchen.

Frau M. Reinhardt,
Weinhandlung,
Mittelheim, Hauptstraße 2.

Lehrmädchen

für Damenputz

Marg. Krebs,
Eltville,
Schwalbacherstr. 9. [7375]

PROSCHNÖNIG SPRICHT



Nicht der Preis

sagt, ob ein Mittel

billig ist, sondern

die Qualität.

Alle guten Eigen-

schaften vereinigt

der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

[7455]

Jagdflinte,
Büchsenflinte oder
Drilling, sowie
1 Gewehrschraub
zu kaufen gesucht. [7439]

Angebote erbitte unter „C. F.“
184, postlagernd, Hattenheim
a. Rhein. [7406]

Maß- Corsetts

werden Ihnen aus Ihren Stoffen
aller Art angefertigt sowie ge-
tragene gewaschen und repariert.

L. Rühn,

Wiesbaden,
Waltersstr. 18. II

Fahrplan vom 5. Oktober 1919.

Frankfurt (Main) — Mainz-Kastel,
(Mainz) — Wiesbaden — Niederlahnstein — Koblenz.

Stationen:	1107 3-4 W T	1007 2-4	1113 2-4	1009 2-4	1011 2-4	1013 2-4	2021 3-4 W T	1147 2-4	2028 3-4 W T	1051 2-4	1155 2-4 W	D-Z. 148 1-3 9.51 9.04 9.19
Frankfurt Main Hbf. ab		6.28	7.20	8.25	11.31	1.10				4.21	6.40	
Höchst (M.) Kontrollst. an		6.43	6.48	7.40	10.46	12.25				3.36	5.55	
Höchst (M.) Kontrollst. ab		6.58	6.51	7.55	10.56	12.35				3.46	6.05	
Sindlingen-Zeilshelm		6.59	6.57	8.01	11.02	12.41				3.52	6.11	
Hattersheim		6.05	7.03	8.08	11.08	12.47				3.58	6.17	
Eddersheim		6.12	7.10	8.15	11.15	12.54				4.06	6.24	
Flörsheim (Bad Weilb.)		6.19	7.17	8.22	11.22	1.02				4.12	6.31	
Hochheim (Main)		6.28	7.27	8.32	11.32	1.12				4.22	6.41	
Mainz-Kastel an		6.35	7.35	8.40	11.40	1.20				4.30	6.49	9.44
Mainz-Kastel ab		6.36	7.37	8.42	11.42	1.22				4.32	6.51	9.47
Biebrich Ost		6.48	7.47	8.52	11.54	1.32				4.42	7.01	
Wiesbaden an		6.54	7.53	9.00	12.00	1.40				4.50	7.09	10.01
Mainz Hbf. ab	5.40	6.30	8.05	9.12		1.41	2.35		4.35	5.25		11.05
Biebrich Ost	5.50	6.40		9.22		1.51				5.35		2-4
Wiesbaden an	5.57	6.47		9.29		1.58				5.42		
Wiesbaden ab	6.02	7.05		9.35	12.10	2.10		4.25		6.03	7.25	10.15
Biebrich West	6.11	7.15	8.30	9.45	12.20	2.20	2.51	4.35	4.51	6.14	7.34	10.25
Schierstein	6.17	7.21	8.36	9.51	12.26	2.26	2.57	4.41	4.57	6.21	7.40	10.31
Nieder-Walluf	6.24	7.28	8.33	9.58	12.33	2.33	3.04	4.48	5.04	6.29	7.47	10.38
Eltville	6.31	7.36	8.41	10.06	12.41	2.41	3.11	4.56	5.11	6.37	7.55	10.48
Erbach (Rheingau)	6.37	7.42	8.47	10.12	12.47	2.47	3.17	5.02	5.17	6.43	8.02	10.52
Hattenheim	6.43	7.48	8.53	10.18	12.53	2.53	3.23	5.08	5.23	6.50	8.09	10.58
Oestrich-Winkel	6.50	7.55	9.00	10.25	1.01	3.01	3.30	5.15	5.30	6.58	8.17	11.05
Geisenheim	6.58	8.03	9.08	10.33	1.10	3.10	3.38	5.23	5.38	7.08	8.26	11.13
Rüdesheim (Rhein)	7.05	8.10	9.15	10.40	1.17	3.17	3.45	5.30	5.45	7.15	8.33	11.20
Rüdesheim (Rhein)	7.10	8.14		10.44	1.21	3.22	3.48		an	7.19		
Assmannshausen	7.17	8.24		10.54	1.30	3.31	3.55			7.26		
Lorch (Rhein)	an	8.06		11.06	1.42	3.44	an			7.40		
Lorchhausen		8.42		11.12	1.48	3.50				7.46		
Caub		8.49		11.19	1.55	3.57				7.54		
St. Goarshausen		9.07		11.37	2.13	4.15				8.10		
Kestert		9.18		11.48	2.24	4.26				8.22		
Camp		9.28		11.58	2.34	4.36				8.32		
Osterepai		9.38		12.08	2.44	4.48				8.43		
Braubach		9.49		12.19	2.55	4.57				8.53		
Oberlahnstein		9.59		12.29	3.05	5.08				9.02		
Niederlahnstein an		10.03		12.33	3.09	5.12				9.06		
Niederlahnstein ab				12.36								
Koblenz Hbf. an				12.45								

Koblenz — Niederlahnstein — Wiesbaden — Mainz — Frankfurt.

Stationen:	1122 2-4 W	1002 2-4 W	1130 2-4	1134 2-4 W T	1004 2-4	2026 3-4 W T	1006 2-4	1008 2-4	2028 3-4 W T	2032 3-4 W T	1010 2-4	1012 2-4
Koblenz Hbf. ab							11.25					6.40
Niederlahnstein an							11.33					6.48
Niederlahnstein ab			5.40		9.40		11.45	2.30				7.00
Oberlahnstein			5.46		9.47		11.50	2.37				7.06
Braubach			5.54		9.55		11.59	2.46				7.14
Osterepai			6.04		10.05		12.09	2.57				7.24
Camp			6.14		10.15		12.19	3.08				7.34
Kestert			6.23		10.24		12.29	3.18				7.43
St. Goarshausen			6.38		10.37		12.44	3.33				7.57
Caub			6.54		10.54		1.00	3.50				8.13
Lorchhausen			7.02		11.01		1.07	4.07				8.29
Lorch (Rhein)			7.09		11.08		1.14	4.04				8.36
Assmannshausen		5.57	7.26	7.28	11.21	12.08	1.28	4.19	4.19			8.40
Rüdesheim (Rhein)		6.04	7.33	7.33	11.28	12.15	1.35	4.26	4.26			8.47
Rüdesheim (Rhein)	4.59	6.08	7.38	7.38	11.33	12.25	1.40	4.33	4.33	5.58	5.58	8.54
Geisenheim	5.00	6.16	7.47	7.47	11.41	12.34	1.48	4.42	4.42	6.01	6.01	9.04
Oestrich-Winkel	5.08	6.24	7.55	7.55	11.49	12.42	1.56	4.51	4.51	6.09	6.09	9.14
Hattenheim	5.15	6.31	8.02	8.02	11.56	12.49	2.03	4.59	4.59	6.16	6.16	9.21
Erbach (Rheingau)	5.21	6.37	8.08	8.08	12.02	12.55	2.09	5.05	5.05	6.22	6.22	9.27
Eltville	5.26	6.43	8.14	8.14	12.08	1.01	2.15	5.12	5.12	6.28	6.28	9.34
Nieder-Walluf	5.33	6.50	8.21	8.21	12.15	1.07	2.22	5.20	5.20	6.35	6.35	9.41
Schierstein	5.40	6.58	8.28	8.28	12.23	1.13	2.29	5.27	5.27	6.42	6.42	9.48
Biebrich West	5.47	7.06	8.35	8.35	12.31	1.19	2.36	5.34	5.34	6.55	6.55	9.57
Wiesbaden an	5.56	7.15	8.44	8.44	12.40		2.45	5.43	5.43		7.00	10.06
Wiesbaden ab	6.03			8.51					6.36		7.11	
Biebrich Ost	6.10			9.04					6.38		7.18	
Mainz Hbf. an	6.20			9.15		1.32			6.44	7.08	7.28	
Wiesbaden ab	6.10	7.24			1.26		6.30					10.40
Biebrich Ost	6.17	7.31			1.33		6.37					10.51
Mainz-Kastel an	6.24	7.38			1.40		6.44					10.53
Mainz-Kastel ab	6.26	7.40			1.42		6.46					11.02
Hochheim (Main)	6.36	7.49			1.51		6.45					11.12
Flörsch. (Bad Weilb.)	6.47	7.59			2.01		6.55					11.23
Eddersheim	6.54				2.07		7.01					11.29
Hattersheim	7.03	8.08			2.15		7.09					11.38
Sindlingen-Zeilshelm	7.10				2.21		7.15					11.44
Höchst (M.) Kontrollst. an	7.15	8.16			2.26		7.20					11.49
Höchst (M.) Kontrollst. ab	7.25	8.24			2.36		7.30					11.59
Frankfurt (Main) Hbf. an	8.40	9.29			3.51		8.45					1.14

W Nur Werktags. T Triebwagen. Die Züge, welche nicht täglich oder nicht während der ganzen Fahrplanzeit verkehren oder welche innerhalb der Fahrplanzeit nach verschiedenem Fahrplane verkehren sind fett umrahmt.

Wiesbaden-Langenschwalbach

	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4
Wiesbaden ab	7.00	8.15	10.10	1.20	2.30	3.20	4.43	6.10	8.43
Dotzheim	7.19	8.34	10.31	1.39	2.52	3.39	5.01	6.29	9.03
Chausseebau b. Wiesb.	7.33	8.48	10.45	1.53	3.06	3.53	5.15	6.43	9.18
Langenschwalbach an	8.10	9.25	11.24	2.39	3.42		5.51	7.20	9.57

Langenschwalbach-Wiesbaden

	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4
Langenschwalbach ab	4.49	6.14	8.12	2.00	3.57		8.06		9.23
Chausseebau b. Wiesb.	5.25	6.50	8.49	2.37	4.25	8.08	8.46		10.03
Dotzheim	5.38	7.03	9.01	2.51	4.47	8.14	9.01		10.15
Wiesbaden an	5.55	7.21	9.18	3.08	5.04	8.32	9.18		10.24

* Verkehrt bis auf Weiteres. † Verkehrt bis auf Weiteres nicht. W Nur Werktags. S Nur Sonn- und Feiertags.

Kleinbahn Eltville-Schlungenbad.

Gültig ab 5. Oktober 1919 bis auf weiteres.

		Hinfahrt.					
Eltville (Staatbhf.)	ab	Nur Werktags	+650	1015	1250	315	513
Neudorf	"		703	1028	103	328	526
Raenthal	"		707	1032	106	332	530
Schlungenbad	an		732	1047	121	347	545
		Rückfahrt.					
Schlungenbad	ab	Nur Werktags	+733	1108	138	415	540
Raenthal	"		743	1123	143	430	565
Neudorf	"		747	1127	147	434	568
Eltville (Staatbhf.)	an		800	1140	200	447	590